

Für den Windows-10-Crack die besten Tipps für jede Systemversion

09.10.2019

Die verschiedenen Windows-Versionen haben ihre Eigenarten. So kann Tuning den PC langsamer machen – und die PIN unzureichend schützen. 13 Tipps für Windows-10-Cracks.



Das Mai 2019 Update ist quasi ein Windows 10.7 – denn es ist das siebte Mega-Update, alias Major-Release-Version 1903.

Kein Windows 10 gleicht in allen Belangen dem anderen, denn Microsoft hat bislang acht verschiedene Betriebssysteme unter diesem Namen veröffentlicht (1507, 1511, 1607, 1703, 1709, 1803, 1809, 1903). Äußerlich tut sich immer wieder etwas – und wohl noch viel mehr im Hintergrund: So ändern sich unsichtbare OS-Verhaltensweisen – zum Positiven und Negativen. Ein Beispiel ist Windows 10 1903 alias Mai 2019 Update. Darin lädt das Startmenü als eigener Systemprozess ins RAM, was die Stabilität verbessern soll. Es firmiert dabei unter dem Prozess-Namen „StartMenuExperienceHost.exe“, den Sie im Task-Manager sehen. Zur Speicherverwaltung gibt es noch Weiteres zu berichten, Details finden Sie in Tipp 13.

1. Tipp: Tuning macht den PC lahm

Die Auslagerungsdatei (pagefil.sys) hilft bei Arbeitsspeicher-Engpässen und spannt das Systemlaufwerk als RAM-Ersatz ein. Der Zugriff auf die Systemdatei verlangsamt jedoch den PC, da Festplatten und SSDs wesentlich langsamer als RAM arbeiten. Das in Tuning-Kreisen empfohlene Abschalten zieht womöglich Nebenwirkungen nach sich: Anschließend funktionieren manche auf pagefil.sys angewiesene Programme nicht mehr oder fehlerhaft.

Das sind aber die wenigsten Anwendungen, Nutzer bemerken eher einen fehlschlagenden SuperFetch-Start. Dieser Dienst existiert seit Vista und lädt Programme auf Verdacht vorausschauend ins RAM – und wirkt beschleunigend. Bei deaktivierter Auslagerungsdatei ist bei Windows 10 1703 (Creators Update) SuperFetch abgeschaltet, bleibt unbenutzbar und ist nicht einschaltbar. Mehr zum (in neueren Windows-10-Releases behobenem) Bug lesen Sie nachfolgend:

2. Tipp: UAC per Batch deaktivieren

Neben SuperFetch zog die Benutzerkonten-Steuerung (UAC, User Account Control) mit Vista in Windows ein. Vor Programmstarts tritt die Funktion in Erscheinung, ebenso vor kritischen Systemänderungen/-eingriffen – und bittet um Zustimmung. Wer davon genervt ist, nimmt reduzierte Sicherheit in Kauf und schaltet das Benachrichtigungs-Feature ab. Außer per normalem Einstellfenster geht das per Batch-Datei: anzulegen via Editor, auszuführen via Rechtsklick und Administrator-Kontextmenübefehl. Das Abschalten via Batch verspricht trotz des Dateiaufrufs per Rechtsklick gegenüber dem normalen Abschalten via useraccountcontrolsettings.exe-Fenster eine Zeitersparnis. Wäre da nicht ein Fehler in Windows 8.1 und 10 bis einschließlich 1607 (Anniversary Update): Nach erfolgtem Batch-UAC-Abschalten starten keine Apps mehr. Seit Windows 10 1709 (Creators Update) und in Windows 7 ist es bedenkenlos möglich, UAC per Batch an die Leine zu legen; bei Windows 7, weil es noch keine Apps kennt:

Übrigens: Die Benutzerkonten-Steuerung tritt unter Windows 8.1 und 10 1507/1511 am angenehmsten in Erscheinung, da das System deren Fenster weich einblendet. Die entsprechende Animation hat Microsoft mit Windows 10 1607 (Anniversary Update) wieder entfernt – somit sind die Versionen 1607, 1703, 1709, 1803, 1809, 1903 bei den UAC-Sicherheitswarnungen visuell starr wie Windows 7. Minimale Entschädigung: Unter Windows 10 1803 (April 2018 Update) und höher starten Sie Programme mit Administrator-Rechten auf „neue alte“ Weise. Seit Vista klappt der höher privilegierte Aufruf per Sucheingabe ins Startmenü, wonach Strg-Umschalt-Eingabe zu drücken ist. Der Ausführen-Dialog (Windows-R) reagierte bislang nicht auf den Hotkey, das klappt aber seit Windows 10 1809.

3. Tipp: Systemsteuerung baut immer mehr ab

Kaum eine neue Windows-10-Version erscheint, die nicht die Systemsteuerung kastriert: COMPUTER BILD hat nachgezählt und festgestellt, dass Windows 10 ab dem Anniversary Update (1607) die Anzahl der Einträge reduziert. Microsoft will, dass Nutzer auf die Einstellungen-App zurückgreifen. Machen Sie sich damit vertraut:

4. Tipp: Systemsteuerung fliegt aus Startmenü

Zum Abgesang der Systemsteuerung gehört, dass seit Windows 10 1703 (Creators Update) die Systemsteuerung nicht mehr im Kontextmenü des Startbuttons auftaucht. Das erschwert ihre Nutzung – ganz abgesägt ist die Konfigurationszentrale aus alten Tagen glücklicherweise nicht.

5. Tipp: Bordmittel durch Apps ersetzt

Nicht nur die Systemsteuerung verliert an Relevanz, Microsoft hat mit dem 1703er-Windows-10 weitere Bordmittel aus dem Startbutton-Kontextmenü entfernt. Neuere Windows-10-Versionen bringen das Vermisste ins Menü nicht zurück. Mit den im Folgenden

zusammengetragenen Kurzbefehlen für den Ausführen-Dialog nutzen Sie die klassischen Bordmittel weiter (so greifen Sie beispielsweise mit *nepa.cpl* auf die Netzwerkverbindungen-Übersicht zu, um etwa schnell mal die WLAN-Verbindung per Kontextmenü zu kappen):

6. Tipp: Zwei wichtige Energiesparpläne entfernt

Microsoft mistet Altes aus und entsorgt zwei Drittel der Energiesparpläne der Energieoptionen – wiederum ein Teil der Systemsteuerung. Nach dem Umstieg auf Windows 10 1709 (Fall Creators Update) fehlen der „Energiesparmodus“ und „Höchstleistung“; der „Ausbalanciert“-Energiesparplan bleibt in der Regel erhalten. Das lässt sich umgehen: Folgender Ratgeber erläutert, wie Sie zumindest einen der beiden anderen Pläne behalten. Ist es schon zu spät, stellt ein Trick die fehlenden Energiesparpläne wieder her. Das beschriebene Verhalten trifft zumindest auf Notebooks zu. Getestet am Desktop-PC, bewirkte ein Umstieg auf Windows 10 1709 und höher keinen Wegfall voriger Energiesparpläne.

7. Tipp: Hotkey macht Bildschirm schwarz-weiß

Vermeintlich ist der PC, ein Kabel oder der Bildschirm kaputt, wenn der Monitorinhalt plötzlich schwarz-weiß ist. Bei Windows 10 1709 (Fall Creators Update) steckt etwas Banaleres dahinter: Eine neu eingeführte Tastenkombination sorgt für Monochrom-Darstellung. Für Menschen mit Farbschwäche mag das sinnvoll sein, andere Nutzer dürften sich am Farbfilter stören. Wer das Kürzel kennt, schaltet die vermissten Farben wieder frei – mit Windows 10 1803 (April 2018 Update) hat Microsoft [Strg-Windows-C entschärft](#) (explizites Aktivieren der Kombination nötig, bevor sie wirkt). Das ist gut, denn wer den Hotkey kannte, konnte sich im Elektronikfachmarkt einen Spaß erlauben und bei in Reihe aufgestellten, eingeschalteten Notebooks nacheinander die Farben deaktivieren; andere Kunden könnten die Geräte anschließend für defekt halten – ob die Laden-Mitarbeiter derartige Streiche lustig finden?

Tipp: Lesen Sie den oben verlinkten Artikel zum entschärften Horror-Tastenkürzel, darin finden Sie eine Positivberichterstattung zu zwei Windows-10-Mysterien, die die OS-Version 1709 (Fall Creators Update) plagten – beide Ärgernisse sind mit 1803 (April 2018 Update) gelöst. Im Gegensatz zu Strg-Windows-C ein Bug ist, dass Windows 10 1709 keine ISO-Dateien auf exFAT-Datenträgern in den Explorer einhängt (mountet). Ähnlich dem SuperFetch-Fehler (siehe Tipp 1 in diesem Artikel), betrifft das Ganze eine bestimmte Windows-Version – ältere hingegen nicht und Microsoft hat das exFAT-Mounting-Problem erkannt sowie per Feature-Update gebannt.

8. Tipp: Bildschirmlupe erstmals richtig scharf

Wer Windows 10 mit Stand 1709 (Fall Creators Update) nutzt, profitiert von einer optimierten Bildschirmlupe. Diese besitzt eine Kantenglättung und skaliert in guter Qualität, Detailverluste treten weniger als zuvor zutage. Eventuell ersetzt die Funktion eine Brille auf der Nase, zumindest ergänzt sich beides. Die Tastenkombination Windows-Plus für den Lupen-Aufruf bleibt gleich, die Oberfläche der Bedienhilfe kommt modernisiert daher. Screenshots zu den Schärfe-Vorteilen – siehe Ratgeber:

Seit Windows 10 1709 erreichen Sie per Klick aufs Werkzeug-Symbol in der Bildschirmlupe die Einstellungen-App, anstelle über das Icon ein klassisches Fenster für die Konfiguration zu öffnen. Während die Qualitätszoom-Option bei Version 1709 „Bitmapglättung aktivieren“ heißt, firmiert sie unter Windows 10 1803, 1809, 1903 unter dem Namen „Bild- und Textkanten glätten“.

9. Tipp: Windows-XP-Systembremse zurück im RAM

Soll es vorwärts oder rückwärts gehen? Aus vergangenen XP-Tagen schnitt Microsoft per Fall Creators Update (1709) einen alten Zopf ab: Es verschwinden Überbleibsel von Outlook Express. Der sogenannte Legacy Code dieses XP-E-Mail-Programms wurde bislang offenbar mitgeschleppt. Andererseits nähert sich Microsoft altem XP-Verhalten wieder an: So führt Version 1709 die Datei cfmon.exe wie damals im Arbeitsspeicher aus. Von Windows Vista und 7 über 8(1) bis 10 Creators Update 1 (1703) lag die Datei nur auf der Platte – bei Windows 10 1709 ist ähnlich XP im Task-Manager wieder ein RAM-Verbrauch erkennbar. In neueren Windows-10-Versionen ist das weiterhin der Fall, das Abschalten bringt heftige Nebenwirkungen mit sich:

10. Tipp: Windows-PIN sicher? Nicht immer

Anmelden mit nur vier Zeichen – dafür steht die Windows-PIN, eine optionale Kennwort-Ergänzung. Die Log-in-Methode zog mit Windows 8 ein – und reifte erst später. Während auf 8er-Systemen stets vier Zeichen und laxe Zeichenfolgen möglich sind, unterstützt Windows 10 seit jeher (also schon in Version 1507) Zeichenfolgen mit vier Ziffern oder mehr. Zudem akzeptiert das System ab Version 1703 (Creators Update) nur noch komplexe Phrasen; so scheiden 1234 oder 2345 aus. Seit 1703 schaltet Windows 10 überdies einen immer längeren Countdown vor die PIN-Eingabe, wenn es zu viele Fehlversuche gab. Unter Windows 1709+ (Fall Creators Update) nutzen Sie optional Buchstaben und Sonderzeichen als PIN-Bestandteile, was die Komplexität und damit Knackaufwand und Sicherheit erhöht.

11. Tipp: Log-ins in null Sekunden

So manche obige Neuerung wirkt negativ, allerdings tut Microsoft durchaus Gutes: Neben den Farbfiltern unter anderem zur Schwarz-Weiß-Darstellung – bewusst genutzt eine Hilfe – implementieren die Entwickler einen Benutzerprofil-Turbo. Er lädt bei Kennwort-geschützten Konten die Sitzung bereits vor der Kennworteingabe in den Speicher. Effektiv arbeiten Sie so bei etwas PC-Vorlaufzeit verzögerungsfrei los. Beachten Sie, dass die Null-Sekunden-Log-ins nicht immer funktionieren – sondern nur, wenn Sie Windows auf bestimmte Weise herunterfahren.

12. Tipp: SmartScreen-Warnungen deaktivieren

Jede zusätzliche Schutzschranke erschwert Hackern (genauer: Crackern, also kriminellen Hackern) und Schadprogrammen den Übertritt aufs Arbeitsgerät. Hierzu gehört SmartScreen – das bei wenig verbreiteten (vor allem älteren) Programmen vor dem Start eine Warnung auslöst. Diese können Sie hinnehmen, teilweise oder vollständig unterdrücken. Je nach

Windows-10-Version handhabt das System einen Datei-intern hinterlegten ADS-Hinweis zur Sicherheit eines Programms anders; SmartScreen zieht die ADS-Info heran, um zu entscheiden, ob es eine Warnung auslöst oder nicht. Konkret: Wenn Sie ein Programm per Eigenschaften- oder SmartScreen-Fenster zulassen, ändert Windows 10 bis einschließlich Version 1607 (Anniversary Update) einen NTFS-Stream-Wert von 3 auf 4. Ab Version 1703 (Creators Update) löscht Windows 10 wie die Vorgänger 7/8.1 die unsichtbare ADS-Information. Nach dem einmaligen Abnicken erscheint beim jeweiligen Programm keine SmartScreen-Warnung mehr.

13. Tipp: Speicherverwaltung in Windows 10

In Sachen Änderungen am technischen Unterbau ist Windows 10 ein Innovations-Feuerwerk: Das System komprimiert RAM-Daten und weist per Task-Manager aus, welche Menge. Wenn genügend RAM im Gerät steckt, laufen mehrere Systemdienste nicht zusammen in einer svchost.exe-Instanz, sondern in zahlreichen einzelnen. CTFMON, die Registry und das Startmenü finden sich als Prozesse im RAM. Edge startet mit Windows automatisch, sodass der Browser schneller lädt. SuperFetch heißt neuerdings SysMain. All diese Neuerungen brachte nicht ein Windows 10, sie kamen stückchensweise mit den halbjährlich erscheinenden Feature-Updates. Schon aus Stabilitätsgründen lohnt sich ein Upgrade etwa auf Windows 10 1903, da hier das Startmenü als StartMenuExperienceHost.exe in den Arbeitsspeicher lädt:

» [Windows 10 intern: Wichtige Verbesserungen der Speicherverwaltung](#)

Abschließend sei die Bezeichnung Crack im Wortsinn erläutert: Cracks sind Softwaretools, die kommerzielle Software (Testversionen) so modifizieren, dass sie kostenlos als Vollversion nutzbar sind. Der Einsatz von Cracks ist illegal; von der Nutzung ist abzuraten. Schon der Besuch von entsprechenden Download-Webseiten ist riskant, da sich Schadsoftware möglicherweise beim bloßen Seitenbesuch über Sicherheitslücken im Browser einschleust (Drive-by-Download). Außerdem steht zu befürchten, dass Cracks selbst verseucht sind und bei ihrer Ausführung Schadcode in Windows einbringen. In Sachen Legalität sind Sie mit den im Artikel zusammengestellten Crack-Hinweisen auf der sicheren Seite: Windows-affine Nutzer sind quasi Cracks – und ergötzen sich an jeder Menge System-Interna.